

# Kulturelle Bildung für Nachhaltigkeit

Barbara Neundlinger

Auf internationaler Ebene wurde von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen; die UNESCO hat 2005 eine Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen verabschiedet: Das sind zwei Indizien dafür, dass das Thema Nachhaltigkeit in der kultur- und bildungspolitischen Diskussion angekommen ist – und damit verbunden die Erkenntnis, dass ökonomische Prozesse vielfältig mit sozialen und kulturellen Prozessen verbunden sind.

Der Diskurs, der bei OeAD/KKA mit dem Arbeitsbereich Kulturvermittlung verbunden ist, erstreckt sich über die Themen Vielfalt und Unterschiedlichkeit, Inklusion und Teilhabe und betrifft lang- und kurzfristige Partnerschaften zwischen Schulen und Kulturorganisationen. Zusätzlich nimmt er Bezug auf die temporäre Arbeit von Künstlerinnen und Künstler im Unterricht, die kulturelle Bildung in der Lehre sowie auf lebensbegleitendes Lernen.

Nachhaltigkeit wird dabei sowohl auf Projektebene als auch auf der Ebene der Schul- bzw. Kulturorganisationsentwicklung angestrebt:

- Auf Projektebene bedeutet Nachhaltigkeit, im Rahmen der von OeAD/KKA betreuten Programme und Schulaktionen stetige, kontinuierliche Impulse für partizipative Kulturvermittlung im System Schule zu setzen.
- Auf Ebene der Schul- bzw. Kulturorganisationsentwicklung gelingt Nachhaltigkeit beispielsweise durch die Unterstützung mehrjähriger, kontinuierlicher Partnerschaften zwischen Schulen und Kulturorganisationen.

Im Programm **„p[ART] – Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen“** wurden im Rahmen eines Workshops mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Indikatoren für Nachhaltigkeit definiert, die auch für andere Programme zutreffen:

- Auf Ebene der Schulen ist die Wahrscheinlichkeit einer nachhaltigen Verankerung von kultureller Bildung besonders gegeben, wenn beispielsweise neue Fächer angeboten werden, wenn eine Verpflichtung dazu im Schulprofil besteht, wenn das Interesse von nicht am Projekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schüler und der Direktion geweckt werden konnte, wenn Eltern eingebunden sind oder das Projekt in der gesamten Schule präsent ist.
- Seitens der Kulturorganisationen deutet viel in Richtung Nachhaltigkeit, wenn zum Beispiel Räume adaptiert werden oder die entwickelten Vermittlungsformate ins Regelangebot übernommen werden, die Finanzierung gesichert ist oder möglichst viele Hierarchieebenen der Organisation eingebunden sind.
- Auf Ebene der Schülerinnen und Schüler sind Indikatoren für nachhaltige Nutzung

des Kulturangebots der Wunsch nach Wiederholung, die Einbringung eigener Themen, eine Vertrautheit mit der Kulturorganisation und deren Besuch auch in der Freizeit.

Mit dem Programm p[ART] wendet sich OeAD/KKA seit 2008 dem Feld langfristiger und nachhaltiger Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen zu und unterstützt diese in ganz Österreich auf ihrem Weg, nachhaltige und strukturell verankerte Partnerschaften zu entwickeln.

Eine Evaluation der Universität Wien hat einzelne Partnerschaften begleitet und zum Ende ihrer Laufzeit insbesondere den Aspekt von „Nachhaltigkeit“ untersucht. Diesen Fokus auf Nachhaltigkeit setzt auch eine Tagung am 4. Dezember 2012 in Wien. Die Keynote übernimmt Prof. Max Fuchs, Präsident des Deutschen Kulturrates, der die Frage von Nachhaltigkeit solcher Schul-Kultur-Partnerschaften im Zusammenhang von gesellschaftlichen Entwicklungen und Fragen der Schulentwicklung analysieren wird. Die Evaluation und die Tagung entstehen mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch Stiftung.

Im Rahmen des Programms **„Kunst macht Schule – Art meets NMS“** wird eine Verknüpfung verschiedener Aspekte der neuen Lernkultur mit kunst- und kulturvermittelnden Projekten in der Neuen Mittelschule hergestellt: An jeder NMS wird eine Kulturkontaktperson ernannt, die gemeinsam mit ihren Kollegen/innen am Schulstandort und im Auftrag der Schulleitung kulturelle Bildung und Kulturvermittlung als relevante Aspekte des nachhaltigen Schulentwicklungsprozesses kontinuierlich bearbeitet. Es werden Ziele für die gesamte Schule definiert, Aktivitäten geplant und langfristig umgesetzt.

Im Rahmen der Initiative **„Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen“** wurde das Thema Nachhaltigkeit bereits bei der Ausschreibung in die Förderkriterien aufgenommen. Es gelang, Vermittlungsprojekte in das ständige Programm der Museen aufzunehmen oder das in Zusammenarbeit mit Schulen entwickelte Lehrmaterial weiterhin virtuell oder im Museum zur Verfügung zu stellen. Mit dem Lehrgang kunst.ac wurde in Kooperation zwischen Albertina und der Pädagogischen Hochschule Wien ein Fortbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer geschaffen, das Kulturvermittlung bereits in der Ausbildung verankert.

Das Spannungsfeld, in dem sich Kultur und Bildung beim Thema Nachhaltigkeit bewegen, bleibt nach wie vor bestehen und liegt unter anderem in der eingeschränkten Messbarkeit der Ergebnisse, im Pendeln zwischen möglichst großer Reichweite und intensiver Unterstützung weniger Projekte und zwischen langfristiger Begleitung und kurzfristigen Impulsprojekten.